



Alzey

Soziale Stadt – Alzeyer Osten

Infoveranstaltung

„Die Maßnahmen für den Alzeyer Osten“



Dienstag, 3. März 2020

18:00 – 20:00 Uhr

Speisesaal der ZOAR Werkstätten
Hagenstraße 53, Alzey

Veranstaltungsdokumentation

Gefördert von:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

Begrüßung und Rückblick



Bürgermeister Christoph Burkhardt begrüßt die rund 70 Anwohnenden, Interessierten sowie politische und institutionelle Vertreter/innen, die sich über die Ideen und Maßnahmen für den Alzeier Osten informieren, Rückfragen stellen und die einzelnen Maßnahmen priorisieren möchten.

Bürgermeister Burkhardt eröffnet die Veranstaltung mit einem Rückblick auf Aktionen und Veranstaltungen im Alzeier Osten: Im Mai 2019 fand die **Auftaktveranstaltung** in der Turnhalle der Nibelungenschule statt. Dort wurden viele Anregungen und Wünsche der Anwesenden aufgenommen und diskutiert. Auch am **Tag der Städtebauförderung** im Mai hatten die Besucher/innen am „Tag der offenen Tür“ der Freiwilligen Feuerwehr die Gelegenheit, sich über das Projekt zu informieren und sich selbst einzubringen. Im Rahmen des **Sommerfestes** im Juni führte das Quartiersmanagement eine weitere Beteiligungsaktion zum Thema Verkehr durch. Es folgte die

Zukunftswerkstatt im September im Jugend- und Kulturzentrum, um die bisherigen Erkenntnisse gemeinsam mit vielen Bürgerinnen und Bürgern zu konkretisieren. Ein **Stadtteilrundgang** im Dezember brachte weitere Erkenntnisse zum Sauberkeitszustand und Sicherheitsempfinden im Gebiet. Das Quartiersmanagement organisierte außerdem einen **Runden Tisch** für die engagierten Akteure im und um das Gebiet, damit diese sich zur Durchführung gemeinsamer Projekte im Gebiet vernetzen und Ideen austauschen.



Das ISEK

Auch **Dr. Sven Fries** vom begleitenden Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries betont, dass alle Anregungen, die im Rahmen der genannten Teiligungsaktionen gesammelt wurden, gemeinsam mit der fachlichen Bewertung des Gebiets in die Analyse eingeflossen sind, die dem Rahmenplan zugrunde liegt. Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK), das die Bestandsaufnahme, Beteiligung, Analyse und

die Ergebnisse enthält, soll im Sommer an den Stadtrat übergeben werden. Nach einem positiven Beschluss wird es zur Prüfung an das Land Rheinland-Pfalz übergeben. Wenn auch das Land dem Konzept zustimmt, kann dieses nach und nach umgesetzt werden. Bei der Umsetzung sind dann wieder die Bürgerinnen und Bürger gefragt, ihre Wünsche und Ideen einzubringen. Die Laufzeit des Projekts beträgt 12 bis 15 Jahre.

Erkenntnisse aus Beteiligung

Marco Müller vom Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries fasst die bisherigen Erkenntnisse aus den verschiedenen Teiligungsformaten kurz zusammen. Demnach konnten einige Themen, Bedarfe und Herausforderungen abgeleitet werden, die im Rahmen aller bisherigen Teiligungsformate häufig genannt wurden. Neben dem generellen Wunsch nach mehr und zielgruppenübergreifenden Freizeitangeboten im Alzeier Osten nannte die Bürgerschaft im Rahmen der Auftaktveranstaltung, der Zukunftswerkstatt sowie der Bürgerbefragung als zentralen Bedarf auch die Schaffung von neuen Treffpunkten des sozialen Austausches/Orten der Kommunikation. Auch eher negative Aspekte und Handlungserfordernisse deckten sich in vielen der beteiligungs-

zentrierten Veranstaltungen und Aktionen, die im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen (VU) durchgeführt wurden. Exemplarisch wurde das oftmals beeinträchtigte Sicherheitsempfinden genannt, welches mit anderen Faktoren zusammenhängen, wie etwa der unzureichenden Beleuchtungssituation an einigen Stellen im Quartier sowie der Fremdnutzung von Grün-, Frei- und Spielflächen durch (junge) Erwachsene. Marco Müller führt am Beispiel der genannten Themen ferner aus, wie diese Erkenntnisse mit den zentralen Erkenntnissen aus den städtebaulichen Analysen abgeglichen wurden, um kombiniert schließlich die Ableitung der zentralen Handlungsfelder und der einzelnen Maßnahmen zu ermöglichen.



Nach der Veranstaltung priorisierten die Teilnehmenden die vorgestellten Maßnahmen mit Klebepunkten am Stadtteilmodell.

Die Handlungsfelder

Ausgehend von den vier Handlungsfeldern (1: Wohnen und Wohnumfeld, 2: Öffentliche Frei- und Verkehrsräume, 3: Soziale Aktivitäten und Infrastruktur, 4: Ordnungsmaßnahmen und Entwicklungsperspektiven) stellt **Fabian Adler** vom Büro BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten den Rahmenplan vor.



Handlungsfeld 1: Wohnen und Wohnumfeld

1.3 Wohnumfeldverbesserung (betrifft vier weitläufige Wohnblocks)

Ziel der Wohnumfeldverbesserung ist es, das gemeinschaftliche Grün attraktiver zu gestalten, zum Beispiel durch Bänke oder Gestaltungsmaßnahmen. Auch die Wegebeziehungen zwischen den Wohnhäusern spielt dabei eine Rolle. Die Wohnhäuser sind teilweise voneinander abgezäunt. Hier wird eine durchgängige Verbindung angestrebt.

1.2 Aufwertung Garagenhöfe (2 x verortet)

Die Garagenhöfe stellen einen Angstrraum dar. Man kann nicht von jedem Punkt den Ausgang sehen. Aus planerischer Sicht bieten die Garagenhöfe ein hohes Flächenpotenzial. Ziel ist es,

gemeinsam mit den Eigentümerinnen und Eigentümern zu ermitteln, wie man die Höfe besser gestalten kann. Dabei sind zum Beispiel Carports oder auch eine Reduzierung von Stellplätzen durch Schaffung von Car-Sharing Angeboten denkbar.

1.1 Neuordnungskonzept und Umsetzung östlich der Siegfriedstraße

Diese Neuordnung bezieht auch die angrenzenden Maßnahmen 4.2 Niederlegung ehemaliger Schlachthof und 4.3 Niederlegung Einfachbauten und Bereitstellung von Ersatzwohnraum (Handlungsfeld 4: Ordnungsmaßnahmen und Entwicklungsperspektiven) mit ein. Dieser Bereich soll langfristig entwickelt werden. Dazu bedarf es eines Konzeptes für den gesamten Bereich

Handlungsfeld 4: Ordnungsmaßnahmen und Entwicklungsperspektiven

4.1 Neuordnungsmaßnahme Bauhofgelände

Auch der Bauhof, angrenzend an den Bereich der Neuordnung, ist als Areal mit Entwicklungspotenzial gekennzeichnet, da dieser verlegt werden kann und so mehr Fläche für die Entwicklung des Areals zur Verfügung steht.

4.4 Ankauf und Entwicklung Gewerbeleerstand Weyprechtstraße

Insbesondere die Gärtnerei Schneider ist eine interessante Immobilie. Falls hier irgendwann ein Verkaufsinteresse besteht, könnte man den Standort für die „Soziale Stadt“ nutzen, beispielsweise für einen Quartierstreff mit „Urban Gardening“-Angeboten.

Handlungsfeld 3: Soziale Aktivitäten und Infrastruktur

3.1 Sanierung und Erweiterung JuKu

Die Sanierung und Erweiterung des JuKu ist ein ausgemachtes „Starterprojekt“ der „Sozialen Stadt“ und planerisch schon weit vorangeschritten. Ziel ist es, durch eine umfassende Sanierung und eine räumliche Erweiterung die Kapazitäten des JuKu zu vergrößern. Auch der Außenbereich des JuKu kann in diesem Zuge erweitert werden und sich mit den umliegenden Grünanlagen verbinden lassen.

3.2 Neubau Quartiers- und Schulmensa

Eine Schulmensa ist im Rahmen der „Sozialen Stadt“ nicht förderfähig. Die Beteiligung hat allerdings ergeben, dass nicht nur von Seiten der Schule ein Bedarf besteht, sondern es auch viele Menschen im Gebiet gibt, die sich ein solches Angebot wünschen. Diese Synergie kann genutzt werden durch den Bau einer kombinierten Quartiers- und Schulmensa.

3.3 Neubau quartiersbezogene Multifunktionshalle mit Sozial- und Gruppenräumen

Die alte Schulhalle ist sanierungsbedürftig und bislang (neben dem JuKu) der alleinige Anlaufpunkt für soziale Aktivitäten im Quartier (z. B. Vereinssport). Daher ist es vorstellbar, eine neue, dezidiert quartiersbezogene Multifunktionshalle auf dem Areal des Schlachthofes zu entwickeln und damit auch den evaluierten Bedarfen der Menschen vor Ort (neue Orte der Kommunikation und des sozialen Austausches schaffen) gerecht zu werden. Möglich ist auch, Quartiers- und Schulmensa sowie quartiersbezogene Multifunktionshalle gemeinsam zu entwickeln. Dies ist allerdings Gegenstand tiefergehender Planungen und auch vor dem Hintergrund der zu erwartenden Kosten zu beurteilen.

3.4 Stadtteilbüro

Das Stadtteilbüro ist derzeit interimswise in der Hagenstraße verortet. Perspektivisch kann es aber auch auf dem Areal des alten Schlachthofes angesiedelt werden, wo durch die quartiersbezogene Multifunktionshalle (und ggf. die neue Schul- und Quartiersmensa) der soziale Austausch intensiviert werden soll.

Handlungsfeld 2: Öffentliche Frei- und Verkehrsräume

2.1 Aufwertung Schillerplatz

Der Richtung Innenstadt zentral gelegene Schillerplatz wird bislang kaum für quartiersbezogene Aktivitäten genutzt. Mit der Umsetzung gestalterischer Maßnahmen (Entwicklung von Grünflächen, Loslösung von rein verkehrlicher Nutzung) soll das Potenzial des Schillerplatzes zur Geltung kommen und der Platz damit auch für die Bevölkerung nutzbar werden.

2.2 Aufwertung Schlosspark

Auch der Schlosspark soll als „Ort des Austausches“ für die gesamte, umliegende Bevölkerung nutzbar werden. Die gepflegten Grünflächen können in diesem Sinne mit passenden Angebotsstrukturen (z. B. kleine Spiele-Ecken für Kinder, aber auch größere, ausgedehnte Anlagen sind denkbar) ergänzt werden. Gestalterisch gilt es, den nahen Bezug zum Schloss beizubehalten und attraktive Flächen für Freizeit und Erholung zu etablieren.

2.3 Öffnung und Umgestaltung Schulhof

Im Rahmen der Programmumsetzung soll geprüft werden, ob der – bislang geschlossene – Schulhof auch für andere Nutzergruppen zu öffnen ist (z. B. außerhalb der Schulzeiten für die Kinder aus dem Quartier). Die Entwicklung ist auch im Kontext der anderen Maßnahmen (v. a. 3.2 und 3.3) zu denken und einzelne Maßnahmen zur Attraktivierung des Schulhofes entsprechend mit den Planungen anderer, gestalterischer Maßnahmen abzugleichen.

2.4 Verlagerung oder Entwicklung Bolzplatz

Diese Maßnahme ist in der Entwicklung noch recht offen; der Bolzplatz zwischen Bauhof und Kriemhildenstraße wird derzeit kaum genutzt und liegt etwas versteckt. In seinem jetzigen Zustand (betonierter Boden) wird er kaum frequentiert und sollte entweder aufgewertet oder kombiniert mit anderen Maßnahmen (z. B. bei der neuen Multifunktionshalle) verlagert werden.

2.5 Straßenraumgestaltung Hagenstraße

Die Hagenstraße ist städtebaulich sehr interessant, da sie in den Ausprägungsformen (Bautypologien) sowie auch der Bevölkerung sehr heterogen ist. Als Maßnahme soll der Straßenraum als verbindendes Element attraktiver werden, durch einseitige Baumpflanzungen oder eine Umordnung der bislang ausgedehnten Längsparkzonen. Auch der vom Verkehr abgeschnittene Bereich des Kreisels bietet als direkter Weg Richtung Innenstadt enormes Potenzial zur Entwicklung.

2.6 Aufwertung Spielplatz Kriemhildenstraße

Insbesondere der vordere Bereich des Spielplatzes wird auch von Erwachsenen als Treffpunkt genutzt. Die wenigen Sitzmöglichkeiten reichten hier nicht aus. Eine Aufwertung des Spielplatzes ist daher unabdingbar, um das Wohnumfeld und die Freizeitmöglichkeiten vor Ort attraktiver zu gestalten.

2.7 Umgestaltung Spielplatz Pfalzgrafenstraße (Kita Walter Zuber)

Durch derzeitige Mischnutzung (Bolzplatz, Spielplatz, Aufenthaltsbereich) ist der Spielbereich doch sehr eingeschränkt. Denkbar ist es, den Anteil der Bolzfläche in diesem Bereich zu reduzieren bzw. gänzlich zu entnehmen, um ein zentrales Areal bzw. einen zentralen „Spielpunkt“ für Kinder (verschiedene Altersgruppen) zu schaffen.

2.8 Quartierskreuzung Ecke Hagen- und Kurfürstenstraße

Im jetzigen Zustand ist die Kreuzung Ecke Hagen- und Kurfürstenstraße recht überdimensioniert, auch wenn vor Ort Gewerbe- wie auch Schwerlastverkehr zu verzeichnen ist. Möglich wäre hier eine differenzierende Gestaltung des Straßenbelages, wodurch die einzelnen Straßen optisch (im Sinne der Verkehrslenkung) voneinander abgehoben werden könnten und damit z. B. auch die bereits etablierten, verkehrsberuhigten Bereiche auch optisch geltend zu machen.

2.9 Städtebauliche Aufwertung südlich Verkehrskreisel

Die Verkehrsinsel ist stark prägend für das städtebauliche Umfeld. Durch den Imbiss und die benachbarten Flachdach-Bauten wirken die Gebäude-Ensembles zum Teil bis in die Dr.-Georg-Durst-Straße hinein. Ggf. lässt sich durch eine Umplanung der Situation südlich des Verkehrskreisels auch die verzeichnete Verkehrsproblematik in der Umgebung eindämmen.

2.10 Straßenraumgestaltung Dr.-Georg-Durst-Straße

Als Verlängerung des südlichen Verkehrskreisels ist zu prüfen, ob hier eine Straßenraumgestaltung (z. B. Verengung des Fahrbahnquerschnitts) möglich ist, um auch zu einer Beruhigung des Verkehrs beizutragen.

2.11 Neuordnung und Gestaltung Stellplatzbereich südlich der Römerstraße

Im Rahmen der „Sozialen Stadt“ sollen auch die Stellplatzbereiche südlich der Römerstraße neu geordnet bzw. gestaltet werden. Die derzeitige Aufteilung der Stellplätze macht nur bedingt Sinn. Durch eine Neuordnung würden sich auch neue Nutzungsoptionen und -kapazitäten ändern. Derzeit ist der Stellplatzbereich vor allem von den Stoßzeiten der nahen Schule abhängig.

2.12 Aufwertung Grünanlage Römerstraße

In direktem Zusammenhang mit der Entwicklung des JuKus (3.1) und unter Berücksichtigung der Interessen der direkten Anwohner, gilt es zu prüfen, wie eine Aufwertung der Grünanlagen in der Römerstraße realisiert werden kann.

2.13 Umsetzung Verkehrskonzept und ergänzende Bausteine

Bezugnehmend zu bereits bestehenden Plänen und Analysen sollen im Alzeyer Osten auch Themen berücksichtigt werden, die für das gesamte Quartier wichtig sind. Beispielfähig soll der Radverkehr durch die Realisierung von Fahrradstreifen oder das Absenken von Bordsteinen in ausgewählten Verkehrsstraßen gestärkt werden. So sollen Anreize geschaffen werden, auf den Privat-PKW häufiger zu verzichten.



Rückfragerunde

Nach der ausführlichen Vorstellung des Rahmenplans können die Anwesenden Rückfragen und Anmerkungen an die Planenden stellen. Die erste Anmerkung aus dem Publikum ist ein Lob für die Aufnahme des Schlossparks in das Fördergebiet. Die entsprechende Änderung der Gebietsgrenzen wird von den Anwesenden sehr begrüßt. Alle weiteren Fragen und die entsprechenden Antworten werden im Folgenden aufgeführt.

Frage 1: Wie wird die Verkehrssituation im Gebiet durch den Rahmenplan verbessert?

Dr. Sven Fries erklärt, dass Verkehr ein wichtiges Thema ist, das gesamtstädtisch betrachtet werden muss. Der Verkehr soll fließen, Rad- und Fußwege sollen attraktiver gemacht werden. Da das Straßennetz für die gesamte Stadt Alzey betrachtet werden muss, ist eine gebietsbezogene Lösung hier nicht möglich. Zudem sind verkehrliche Maßnahmen in der Regel sehr kostenintensiv und es gilt abzuwägen, ob nicht soziale Maßnahmen einen höheren Stellenwert im Gebiet haben sollen.

Frage 2: Wie soll mit der angefachten Maßnahme der Verkehr südlich des Verkehrskreisels beruhigt werden?

Fabian Adler merkt ab, dass der Eingang der Dr.-Georg-Durst-Straße nicht das Problem sei. Die drastische Überschreitung der Geschwindigkeitsbegrenzung sei vor allem im hinteren Verlauf der Straße problematisch. Die Stadt versuche momentan, die Straße möglichst frei zu halten und nicht zu begrenzen/zu verengen.

Fabian Adler betont, dass es bei dieser Maßnahme durchaus noch Handlungsspielraum gibt. Die Detaillösung kann erst im nächsten Schritt, nämlich bei der Umsetzung der Maßnahme, erarbeitet werden. Die Anmerkung, dass es eher im hinteren Bereich der Straße zu Problemen kommt, wird ins Konzept aufgenommen werden.

Frage 3: Inwieweit werden Senioren im Rahmenplan einbezogen?

Fabian Adler verweist auf die Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserungen. Diese richten sich auch an Senioren. Hier könnten nicht nur Bordsteine abgesenkt werden, sondern auch grüne Freiflächen durch Bänke zu Treffpunkten gestaltet

werden – auch für Senioren. Dr. Sven Fries ergänzt, dass das Ziel verfolgt wird, auch die ältere Bevölkerung möglichst lange im Quartier zu halten. Hierfür sind Treffpunkte und eine barrierefreie Gestaltung der Außenbereiche wichtig, aber auch barrierefreier Wohnraum und nachbarschaftliche Kontakte. Auch das gegenseitige Helfen und Unterstützen im Alltag spielt hier eine große Rolle.

Frage 4: Wie lange dauert die Umsetzung, insbesondere der Bau der Mehrzweckhalle?

Fabian Adler erklärt das weitere Vorgehen: Der Rahmenplan muss im Sommer vom Stadtrat beschlossen werden. Dann gilt es, die einzelnen Maßnahmen zu priorisieren – dabei sind auch alle Anwesenden gefragt. Im Nachgang an die Veranstaltung wird es die Möglichkeit geben, die individuellen Präferenzen mit drei Klebepunkten zu versehen. Es kann nicht garantiert werden, dass die Priorisierung der Maßnahmen dann genauso übernommen wird, da es auch fachlich noch einmal bewertet werden muss. Die Erweiterung des Jugend- und Kulturzentrums läuft bereits als Startermaßnahme und es gilt zu prüfen, ob man daran anschließend direkt eine nächste große Maßnahme umsetzen kann. Insbesondere bei der Multifunktionshalle ist es wichtig, dass die Menschen im Gebiet sich beteiligen, damit ein gutes Raumkonzept erarbeitet werden kann, welches die bestehenden Bedarfe berücksichtigt.

Frage 5: Am Schillerplatz befinden sich auch private Zufahrten. Wie genau soll der Schillerplatz umgestaltet werden? Und was für Veranstaltungen sollen dort stattfinden?

Fabian Adler erklärt, dass es nicht zur Versetzung privater Zufahrten kommen wird, und dass auch keine Veranstaltungen dort stattfinden müssen. Es geht vielmehr darum, den Schillerplatz als öffentlichen Raum zu erhalten und als eine Art „Schmuckplatz“ zu entwickeln, anstatt ihn immer mehr zum Verkehrsraum werden zu lassen. Aber auch zur genauen Gestaltung des Schillerplatzes wird bei Umsetzung der Maßnahme die Anwohnerschaft mit einbezogen und beteiligt. Aus dem Prozess wird sich dann ergeben, was genau auf dem Platz gemacht werden kann. In diesem ersten Schritt ist der Platz aufgenommen, um die Möglichkeit zu haben, hier etwas zu verändern.

Frage 6: Was soll mit den Einfachbauten (Siegfriedstraße, Hagenstraße, Kriemhildenstraße) passieren? Eine fußläufige Verbindung über das Grundstück der Gärtnerei Schneider wäre doch wünschenswert.

Sven Fries erklärt, dass es intensiv mit den Anwohnenden in den Einfachbauten diskutiert werden muss, was hier passieren kann, etwa eine Modernisierung oder etwas anderes. Die genaue Ausgestaltung steht auch hier noch aus. Eine Neuordnung ist vorstellbar, muss aber mit den Menschen vor Ort besprochen werden, denn diese leben dort und fühlen sich wohl. Bisher sind noch keine Entscheidungen gefallen.

Herr Fries fragt das Publikum noch einmal nach den Gebietsgrenzen. Dieses bestätigt die neue Gebietsabgrenzung und zeigt sich positiv.

Frage 7: Der Schlosspark gehört dem Land. Wie realistisch ist es, dass hier etwas passiert?

Sven Fries erklärt, dass man immer mit den jeweiligen Eigentümern verhandeln muss, so wird es auch beim Schlosspark sein. Ein finanzieller Anreiz, wie er durch das Förderprogramm „Soziale Stadt“ besteht, hilft bei diesen Verhandlungen in der Regel.

Abschluss und Aussicht

Sven Fries bedankt sich bei den Teilnehmenden für die gute Diskussion. Er nennt die Quartiersmanagerin **Anna Forke** als Ansprechpartnerin für alle Anliegen vor Ort und verweist nochmals auf den Verfügungsfonds, durch den kleine Projekte finanziert werden können. Anträge können bei Anna Forke eingereicht werden. Gerne unterstützt das Quartiersmanagement auch bei der Projektentwicklung und Antragsstellung sowie in allen zugehörigen Schritten.

Marco Müller legt den weiteren Verlauf des Projekts dar. Demnach steht nach einer inhaltlichen Abstimmung des Rahmenplans und der angedachten Maßnahmen mit der Dienstaufsichtsdirektion (ADD) und dem Fördermittelgeber eine Konkretisierung der Maßnahmen mit Details zur weiteren Planung und Umsetzung an, damit diese finalisiert im so genannten Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) festgehalten werden können. Nach Fertigstellung des ISEKs (Mai 2020) soll dieses im Juni noch durch die städtischen Gremien verabschiedet werden, bevor es dann in den kommenden zehn bis zwölf Jahren umgesetzt wird.

Der Beigeordnete **Dr. Hans-Werner Stark** dankt dem Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries für die gute Arbeit. Er verabschiedet die Teilnehmenden und bedankt sich für die vielen Anregungen. Die Bauausschusssitzung im Juni, in der der Rahmen-

plan beschlossen werden soll, wird in der Feuerwehrrache stattfinden. Hier gibt es ausreichend Platz für alle Interessierte. Im Anschluss an die Informationsveranstaltung haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, die vorgestellten Maßnahmen auf dem Stadtteilmodell zu priorisieren. Dazu bekommt jeder drei Klebepunkte zum Verteilen auf die verschiedenen Maßnahmen. Außerdem sind die Analysepläne und der Rahmenplan in mehrfacher Ausführung ausgestellt, so können alle sich auch nach der Veranstaltung noch einmal in Ruhe den Plan anschauen und Rückfragen stellen.



Die Priorisierung der Maßnahmen durch die Teilnehmenden fällt folgendermaßen aus:

	Priorität (Anzahl der vergebenen Punkte)	Priorität (Rangliste)
Handlungsfeld 1		
1.1 Neuordnungskonzept	0	
1.2 Aufwertung Garagenhöfe	1	10
1.3 Wohnumfeldverbesserung	3	8
Handlungsfeld 2		
2.1 Aufwertung Schillerplatz	0	
2.2 Aufwertung Schloßpark	9	3
2.3 Öffnung Schulhof	0	
2.4 Verlagerung Bolzplatz	0	
2.5 Straßenraumgestaltung	2	9
2.6 Aufwertung Spielplatz	0	
2.7 Umgestaltung Spielplatz	6	5
2.8 Quartierkreuzung	5	6
2.9 Städttebaul. Aufwertung	0	
2.10 Straßenraumgestaltung	5	6
2.11 Neuordnung	0	
2.12 Aufwertung Grünanlage	0	
2.13 Umsetzung Verkehrskonzept	2	9
Handlungsfeld 3		
3.1 Sanierung JuKu	3	8
3.2 Neubau Mensa	13	2
3.3 Multifunktionshalle	40	1
3.4 Stadtteilbüro	8	4
Handlungsfeld 4		
4.1 Bauhofgelände	1	10
4.2 Schlachthof	0	
4.3 Schaffung Wohnraum	0	
4.4 Gewerbeleerstand	4	7

